

# Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **53 (1959)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummehilfe

Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

---

## Rundschau

Im Dezember haben die Amerikaner einen neuen Satelliten abgeschossen, der unterdessen seinen Kreislauf um die Erde mit der Auflösung in Staub abgeschlossen hat. Mit seinen drei Tonnen Gewicht sei er schwerer gewesen als der russische Sputnik 3 und damit habe Amerika die Russen technisch eingeholt. Aber da starteten diese am 2. Januar eine Mondrakete, die am Mond vorbei der Sonne zueilend den amerikanischen Satelliten himmelhoch überholte. Näheres hierüber später.

Hinter dem Eisernen Vorhang stecken viele Geheimnisse. Wenn in Rußland oder China Unruhen auftreten und Widerstände gegen die Regierung ausbrechen, so vernimmt die freie Welt fast nichts, aber etwas davon sickert später doch durch. So erfährt man von Revolten in Tibet. Mao Tse Tung ist als chinesischer Staatspräsident zurückgetreten, aber er bleibt Führer der kommunistischen Partei. So behält er die Macht in den Händen, hat aber die Verantwortung für allfällige Ungeschicklichkeiten der Regierung auf diese abgeschoben.

Auf der Insel Zypern soll nach dreijährigem blutigem Terrorismus endlich wieder Frieden einkehren. Erzbischof Makarios sieht ein, daß es nicht länger so gehen darf, wenn sein Ansehen als Kirchenfürst und politischer Führer nicht geschwächt werden soll. (Außerdem weiß er wohl: Wenn die Engländer die Insel aufgäben, so wäre der Teufel erst recht los, indem dann die Griechen und Türken aufeinander losschlugen, wobei hinter den Türken die militärisch starke Türkei stünde. Red.)

Das französische Volk bekundete General de Gaulle weiterhin sein Vertrauen, indem es ihn mit großer Mehrheit zum Staatspräsidenten wählte. Als solcher will er Algerien befrieden und durch einen gesunden Staatshaushalt den französischen Franken im Handel wertbeständig machen. 100 französische Franken sind in Zukunft 1 «schwerer Franken». Mit diesem «schweren franc» wird man in Frankreich ungefähr ebensoviel kaufen können wie bei uns mit 80 Rappen.

In Österreich geht es wirtschaftlich aufwärts und die Schweiz freut sich mit ihm darüber. Zwar verbietet ihm der Vertrag mit Rußland die Bildung einer Armee, aber das erspart der Regierung Geld, das dem Volk für andere Zwecke zugute kommt. Es ist den Österreichern zu gönnen, haben sie doch durch viele Jahre Not und Elend erlitten.

Anstelle des verstorbenen Bundesrates Feldmann wurde Professor Wahlen als neuer Bundesrat gewählt, siehe «GZ» Nr. 1, 1959. Wahlen ist uns kein Unbekannter. Er war beim letzten Weltkrieg «General» der Anbauschlacht. Ihm ist es mitzuverdanken, daß wir damals nicht hungern mußten. Nach dem Kriege bekam er von der NATO die Aufgabe, die unterentwickelten Länder, besonders in Asien, zu besserer Bearbeitung des Bodens anzuleiten, mit besseren Werkzeugen und Maschinen und zweckmäßiger Düngung, damit sie mehr ernten können. Auch war er einige Jahre als blutjunger Landwirtschafts-Ingenieur Chef der Bodenforschung im Dienste der kanadischen Regierung.

Jbalt.

## Neujahrgrüsse

Der Redaktor dankt, dankt, dankt! Von allen Seiten, von bekannten und unbekanntem Freunden kamen ihm die Neujahrgrüße zugeflogen. Gf. wollte dieses Jahr allen persönlich danken. Er schrieb Kärtchen um Kärtchen — aber dann mußte er es aufgeben, obwohl ihm seine Frau geholfen hatte, denn es kamen so viele und der alte Mann kam mit seiner Arbeit in Rückstand. Deshalb seien alle Neujahrswünsche auf diesem Wege nicht minder herzlich erwidert.

Einen ganz besonderen Gruß den gehörlosen Skiferien-Leuten im Kiental droben! Ich zählte auf der Glückwunschkarte eng zusammengedrängt über 30 Namen, die meisten in der Farbe der Liebe, in Rot, was der Redaktor auf sich münzte. Leider hatten die Schneehungrigen bis zum 3. Januar keinen Schnee. Offenbar fehlte es an der Organisation.

Gf.

## Unser Bild

Max und Moritz sind Zwillingbrüder. Damit man die beiden besser voneinander unterscheiden kann, hat der eine zu Weihnachten einen Duffle-Coat mit Schnüren, der andere einen ohne Schnüre bekommen. So schreiten sie wohlverpackt durch den tiefen Schnee. Wahrscheinlich sind es Büblein aus dem Unterland, die in einem Winterkurort Neujahrferien machen, Kinder von hablichen Eltern. Vermutlich ist es ihr erstes Schnee-Erlebnis, jedenfalls machen ihnen ihre tiefen Fußstapfen im Schnee einen ganz großen Eindruck. Wenn sie dann zurückkehren nach Köln oder Lyon oder in den Londoner



Nebel, werden sie ihren Kameraden viel zu erzählen haben von dem wunderbaren Schnee, der dort hoch oben auf den Schweizer Bergen liegt.



## Etwas für unsere Fischer

In den «Basler Nachrichten» Nr. 388 vom 13./14. September steht ein interessanter Artikel von c. b. über den Angelsport. Einiges davon wird auch unsere gehörlosen Angelsportler interessieren:

Die Engländer sind die Pioniere des Angelsportes. Schon in uralten Zeiten verfertigten sie Angeln aus Tierknochen und Angelschnüre aus Tierhaaren. Gegenwärtig gibt es in England 800 000 Fußballspieler, aber 2 000 000 Angler! Sie fischen gerne mit der Wurfrute, mit der Fliege an der Schnur oder dem Spinner. Die künstliche Fliege wird meist aus Vogelfederchen gemacht, der Spinner ist ein Fischchen aus Metall. Mit dem lebendigen Wurm am Haken fischen sie weniger gern.

Ab und zu gibt es Angelsport-Feste, nicht nur in England, sondern auch in andern Ländern. Dabei geht es oft sogar um Weltmeisterschaften, wie beim Schießen, Turnen usw. Es sind da z. B. auf dem Wasser draußen schwimmende Reifen von 70 cm Durchmesser vom Ufer aus mit der Fliege zu treffen. Die 19jährige Norwegerin Nina Kroug wurde zweimal Weltmeisterin. Der Amerikaner Tarrantino schleuderte die Mücke vorne an der Schnur 55,8 Meter weit. Dabei ist die Mücke doch nur 1 Gramm schwer!

Viel weiter kann man den Spinner werfen, das Fischlein aus Metall. Denn der Spinner ist schwerer, bis zu 30 Gramm. Der Schwede Frederik Sen hat ihn 140 Meter weit geworfen! Man bedenke, der Münsterturm in Bern ist 100 Meter hoch!

Wie bei uns in der Schweiz, so gibt es auch in andern Ländern Wett- und Preisfischen. Es gibt Preise für den größten gefangenen Fisch, für die meisten gefangenen Fische, für den größten Raubfisch (Forelle, Hecht) usw.

Mister Colley in Amerika ist bei einem solchen Wettfischen etwas ganz Lustiges passiert. Er fing einen 300 Gramm schweren Weißfisch. Er tat ihn in den Wassersack, damit er lebendig und frisch bleibe. Dann fing er einen zehnpfündigen Seeaal. Tat ihn auch in den Wassersack. Ging am Schluß des Fischens zum Preisrichter bei der Fischwaage. Aber da war nur noch der Seeaal im Sack. Er hatte den Weißfisch gefressen. Jetzt war der Seeaal 10 Pfund 300 Gramm schwer. Damit bekam Colley den Preis für den zweitgrößten Fisch. Hätte der Seeaal den Weißfisch nicht gefressen, so hätte Colley nur den dritten Preis bekommen.

## Silbenrätsel

H. Schumacher

BAG BER DER DI E E ER EUR GE GER GO HARD IN IN IST  
LE LER LOT NE NE NEI NEY NI RICH RIE ROL SCHE SEE  
SEI SEL SID TAN TE TER WAN.

Aus diesen Silben sind 15 Wörter zu bilden:

1. . . . . Er bestraft die Verbrecher
2. . . . . Männlicher Vorname
3. . . . . Fremdwort für Ruhbett oder Sofa
4. . . . . Niedriger Baum mit roten Beeren
5. . . . . Leute, die andern alles vergönnen
6. . . . . Technischer Beruf
7. . . . . Unsterbliches des Menschen
8. . . . . Baum, der immer grünt
9. . . . . Fließt durch Paris
10. . . . . Ganz von Wasser umgebenes Land
11. . . . . Viele bezahlen, wenige gewinnen dabei
12. . . . . Baumaschine
13. . . . . Selbstüchtiger Mensch
14. . . . . Kleines Motorfahrzeug
15. . . . . Stadt in Australien

Die ersten und die dritten Buchstaben von oben nach unten gelesen ergeben ein Sprichwort.

Lösungen bis 15. Februar an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern.

Rätsellösung Nr. 23. vom 1. Dezember 1958. Aus dem Wort LAUS lassen sich bilden: Au, aus, Lau, Saul, als, Sau, las (z. B. ich las). Es wurden sogar noch mehr Wörter gefunden, wie USA, Salu, la (Tonleiter).

Richtige Lösungen von: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Ruth Fehlmann, Bern; Baptist Fontana, Disentis; Elly Frey, Arbon; Gerold Fuchs, Turbenthal; Elisabeth Keller, Unterstammheim; Rainer Künsch, Zürich; Willy Peter, Mettmenstetten; Josef Scheiber, Altdorf; Frau Schumacher, Bern; Anna Walther, Bern.

## Die sanfteste Fahrt

Wir alle und alles auf der Erde und diese selbst schweben mit großer Geschwindigkeit in einem großen Kreise um die Sonne. Unsere Erde ist wahrlich ein großes Weltraumschiff. Man mag sich wun-

dern, warum wir bei der furchtbaren Schnelligkeit, mit der wir durch den Weltraum segeln, keinerlei Stöße, Ruckbewegungen oder Sprünge fühlen. Wir wissen, wie schlimm wir gerüttelt und geschüttelt werden, wenn wir mit einem Auto schnell auf einem Weg mit lauter Steinen und Vertiefungen fahren. Die Räder des Autos stoßen an die Steine und plumpsen in die Vertiefungen, der Luftwiderstand drückt und wir haben es sehr unbequem. Wie kommt es da, daß wir, als tägliche Fahrgäste auf diesem ungeheuren Weltraumschiff, welches unser Erdball ist, völlig ruhig, ohne jede Erschütterung, durch den Weltraum rasen und nicht einmal die große Geschwindigkeit wahrnehmen?

Das kommt daher, weil die Erdkugel auf ihrer Bahn durch den Raum keine Reibung, keine Stöße erleidet. Unsere Fahrt mit unserem Wandelstern ist die sanfteste, die wir uns denken können.

Diese 960-Millionen-Kilometer-Reise um die Sonne ist aber nicht die einzige Bewegung, die unser Wandelstern Erde kennt. Die Erde dreht sich auch um ihre eigene Achse, alle 24 Stunden einmal, und zwar mit einer Geschwindigkeit von 1600 Kilometern in der Stunde am Äquator. Noch mehr als das: die Sonne ist Mitglied einer großen Familie von Milliarden von Sternen. Diese Sternfamilie hat die Gestalt eines großen Rades mit gewundenen Speichen. Dieses Gebilde im Weltraum ist die Milchstraße. Die Sterne, die die Milchstraße bilden, kreisen um ihre Nabe oder ihren Mittelpunkt. Da unsere Sonne mit allen ihren neun Wandelsternen (Planeten) sich weit vom Mittelpunkt und nahe am äußeren Rand der Milchstraße befindet, braucht die Sonne mit ihren Wandelsternen ungefähr 200 Millionen Jahre, um den Mittelpunkt der Milchstraße zu umkreisen. Und noch dazu: die ganze Sternfamilie selbst, die Milchstraße, bewegt sich mit rasender Geschwindigkeit durch den Weltraum.

So, alles betrachtet, genießen wir auf der Erde, trotz aller dieser ungeheuer schnellen Bewegungen, eine sanfte Fahrt durch den Weltraum.

(Nach Ohio Chronicle)

Oskar Mathes

## **Auch der Elefant wählte die Freiheit**

Wer kann, der flieht — nämlich aus Ostdeutschland nach Westdeutschland. Sogar eine Zirkusfamilie floh. Hingegen ihren «Sahib» mußte sie zurücklassen. Denn «Sahib» ist ein Elefant. Einen Elefanten kann man nicht gut in einem Koffer verstecken und über die Grenze schmuggeln. Also blieb der alte «Sahib» bei den Kommunisten. Da sollte er nun sein Futter verdienen und den Kommunisten seine Zirkus-Kunststücke vorführen. Aber er wollte nicht fressen

und wollte nicht auf einem Bein stehen und wollte nicht Velo fahren und was dergleichen Kapriolen sind, denn «Sahib» ist kein Kommunist. Da half kein Zucker und keine Peitsche.

Wer den Kommunisten nicht gehorcht, der wird erschossen. Aber «Sahib» wurde nicht erschossen. Denn er war der Liebling der Bevölkerung, die im Herzen nicht kommunistisch ist, wie wir alle wissen. Also wagte man es nicht, den Elefanten zu erschießen. Also, was sollte die Regierung tun? Sie schickte «Sahib» über die Grenze und schenkte ihn dem geflohenen Zirkus. Als «Sahib» seinen alten Meister sah, da flatterten seine Ohren vor Freude und er trompetete dermaßen gefühlvoll in das Land der Freiheit, daß die an der Grenze zurückgebliebenen Kommunisten Zahnschmerzen bekamen.

Letzteres hat Gf. dem Bericht aus «Der Zürbieter» vom 11. 11. 1958 hinzugefügt, also geschwindelt. Aber er tat es aus lauter Freude an der muster-gültigen Gesinnungstreue des alten «Sahib» und weil er dem Chruschtschew, dem Ulbricht und Konsorten zum neuen Jahr die Zahnschmerzen von Herzen gönnt.

## Pfarrer E. Haldemann †

Am vergangenen Samstag, den 10. Januar, ist in Bern Herr Pfarrer E. Haldemann gestorben. Mit seiner Familie und seinem großen Freundeskreise trauert die vielhundertköpfige verwaiste Gemeinde der bernischen Gehörlosen um ihren geliebten Seelsorger.

Wir bringen in nächster Nummer eine Würdigung seiner großen Verdienste als bernischer Taubstummenpfarrer, Taubstummenfürsorger und Hausvater des Heimes für taubstumme Töchter im «Aarhof». Red.

### AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

## 80 Jahre alt!

Bern, den 28. Dezember 1958

*Sehr geehrter Herr Gfeller!*

*Vielen, vielen Dank für die Gehörlosen-Zeitungen. Ich würde und möchte noch diese Zeitungen lesen, denn es ist sehr interessant zu lesen. Nochmals vielen Dank!*

*Achtungsvollst und herzlicher Gruß!*

*Rosa Simmen*

*(Ich bin 80 Jahre alt geworden)*

Liebes Fräulein Rosa Simmen! Wir gratulieren Ihnen von Herzen zum 80. Geburtstag und wünschen, daß Sie noch recht viele Jahre in geistiger Frische die Gehörlosen-Zeitung lesen können. H. Gfeller

